

### Das Paula-Becker-Moderfohn-Haus.

Die erste Kunsthalle mit Namen und Wert einer Künstlerin.

Die alte Bremer Vöttcherstraße ist zu neuem Leben erwacht. Der sie, die versallgerweichte, künstlerisch bewahrte, so sa daß sie mit ihren Ziegelfassaden, weißen Fensterrahmen, mit wieder ein wirkliches, schönes Stück Hansastadt wurde. Bernhard Hoetger, hat als ihre Bekrönung nun ein Haus zu Ehren von Paula-Becker-Moderfohn hingestellt, der untergeessener Malerin, die man in Königsberg vor einigen Monaten durch die Galerie Gopp gut kennen lernte.

Anregung und Mittel dazu gab, als großzügiger Mäzen, der bekannte Großindustrielle, Generalkonsul Dr. Ludwig Roselius. Er half damit ein Einzigartiges schaffen; zum erstenmal wurde das Werk einer Künstlerin in einer Kunsthalle untergebracht, der man ihren Namen gab.

Wir wissen noch alle, wie es war, als sie, 31jährig, starb. Wie sie im Zimmer zusammenbrach mit dem trauernden Wort: „Wie schadel!“ Die Tochter, deren Geburt sie nur um ein Gerings überlebte, Mathilde, ein krausköpfiges, junges Mädchen, saß mitten unter den Ehrengästen, die zur Weihe des Hauses aus allen Teilen des Reiches gekommen waren — führende Männer und Frauen.

Es wurde ein feierlicher Festakt, der noch einmal heraufbeschwor, was Deutschland an dieser Frau verlor. Ganz nahe aber war man ihr vor ihren Bildern, den sechzig wundervollen Arbeiten, die nicht in Privathand oder in Sammlungen sind. Sie sind, alleit ihren charakteristischen Schaffensperioden entnommen, das Lebenswerk der Künstlerin.